**Bezugspreis:**
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 61. | Freitag den 14. März 1930. | 88. Jahrgang.

### Die Gewerbesteuerlast.

Wenn in dem Aufsatz des „Staatsanzeigers" gesagt wird, daß nur die Belastung der württembergischen Landwirtschaft mit Grund- und Gebäudesteuer über dem Reichsdurchschnitt liege, während die Gesamtbelastung der Wirtschaft durch Landes- und Gemeindesteuern in Württemberg unter dem Reichsdurchschnitt bleibe, so ist festzustellen, daß diese Behauptung jedenfalls für die Gewerbesteuer nicht zutrifft, daß vielmehr auch die Gewerbesteuerlast in Württemberg den Reichsdurchschnitt erheblich übersteigt. Unrichtig ist ferner, daß die württembergische Gewerbesteuer ziemlich stabil sei und daß das württembergische Gewerbesteuerkapital ungefähr noch auf der Höhe der Vorkriegszeit stehe. Die Unrichtigkeit dieser beiden Behauptungen ergibt sich aus den nachstehenden Zahlen, die dem Statistischen Handbuch für Württemberg bezw. den Haushaltplänen der letzten Jahre entnommen sind. Danach belief sich das Gewerbesteuerkapital in den Jahren:

1913 auf 145,8 Millionen Mark
1924 auf 148,0 Millionen R.M.
1925 auf 151,0 Millionen R.M.
1926 auf 163,3 Millionen R.M.
1929 auf 180,0 Millionen R.M.
1930 auf 185,0 Millionen R.M.

Der Gewerbekataster wurde also seit 1924 ununterbrochen erhöht und ist heute nicht „ungefähr in gleicher Höhe gebildet wie in der Vorkriegszeit", sondern liegt etwa 27 vom Hundert darüber.

Vor allem aber ist festzustellen, daß die Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie mit Gewerbesteuern in Württemberg wesentlich höher ist als im Reich. Württemberg hat einen Anteil von 4 vom Hundert der Reichsbevölkerung, sein Anteil an Gewerbe und Handel des Reichs liegt unter dieser Verhältniszahl, sein Anteil an der Landwirtschaft nicht unerheblich darüber. Rechnen wir, um nicht kleinlich zu erscheinen, auch für seine Gewerbesteuerkraft mit einem Anteil von 4 vom Hundert, so ergibt sich als Gewerbesteuerbelastung im Reich und in Württemberg, Länder und Gemeinden zusammengenommen, in den Rechnungsjahren 1925/26 und 1926/27, für welche die Zahlen vorliegen, folgendes: Im Rechnungsjahr 1925/26 betrug das Aufkommen an Gewerbesteuer im ganzen Reich 574,3 Millionen Reichsmark, in Württemberg aber 32,8 Millionen Reichsmark. Dem Reichsdurchschnitt nach hätte Württemberg nicht mehr als 22,5 Millionen Reichsmark aufzubringen gehabt, die Ueberlastung des württembergischen Gewerbes durch die Gewerbesteuer betrug also 10,3 Millionen Reichsmark = 45,7 vom Hundert der Durchschnittsbelastung. — Im Rechnungsjahr 1926/27 betrug das Gewerbesteueraufkommen im Reich 644,5 Millionen Reichsmark, in Württemberg allein 37,1 Millionen R.M. Dem Reichsdurchschnitt entsprechend hätte Württembergs Anteil nicht mehr als 25,3 Millionen R.M. betragen dürfen, die Ueberlastung der Gewerbesteuerpflichtigen in Württemberg betrug also 11,8 Millionen Reichsmark oder 46,6 vom Hundert der Durchschnittsbelastung. Wenn demgegenüber der aus dem Finanzministerium stammende Artikel in den Mitteilungen des Statistischen Landesamts, 1929 Nr. 16, darum will, daß die Gewerbesteuerbelastung von 1926 bis 1928 sich im übrigen Reich rascher erhöht habe als in Württemberg, nämlich im Reich um 11,23 v. H., in Württemberg nur um 13,76 v. H., so beweist er nur, daß der unerfreuliche Vorsprung von 45 und 46 v. H., den Württemberg 1925 und 1926 hatte, inzwischen kleiner geworden, keineswegs aber, daß er verschwunden ist. Vielmehr tragen die Gewerbesteuerpflichtigen Württembergs auch heute noch eine Vorbelastung gegenüber dem Reichsdurchschnitt, die auf mindestens 15 bis 20 vom Hundert zu schätzen ist. Und wenn die Finanzen Württembergs in so guter Verfassung sind, wie uns immer wieder versichert wird, so beruht dieser Wohlstand in den öffentlichen Kassen nicht zum geringsten Teil darauf, daß der Wirtschaft unseres Landes Jahr für Jahr viele Millionen zuviel an Steuergeldern entzogen werden.

### Deutschland

**Berlin**, 13. März. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags bestätigte am Mittwoch auch in zweiter Lesung den § 15 des Gaststättengesetzes, der die oberste Landesbehörde ermächtigt, den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Morgenstunden sowie an 3 Tagen in der Woche ganz oder teilweise zu verbieten oder zu beschränken.

**Berlin**, 13. März. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hatte behauptet, die Abgeordneten Fischer-Köln, Hummel und Lantzen hätten erkennen lassen, daß sie im Falle eines Beitritts der Demokraten zur Weimarer Koalition die Konsequenzen ziehen und ihr Mandat niederlegen würden. Der „Demokratische Zeitungsdienst" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß es sich bei all diesen Meldungen um eine glatte Erfindung handelt.

**Eine Erinnerung an bewegte Tage.**

**Stuttgart**, 12. März. Vom Republikanischen Reichsbund Gau Württemberg wird geschrieben: Vor 10 Jahren, am 13. März, brach in Berlin der Kapp-Putsch aus. Die Reichsregierung verließ die Reichshauptstadt und kam, nachdem auch in Dresden ihre Sicherheit nicht mehr verbürgt werden konnte, am 15. März nach Stuttgart unter den Schutz der württembergischen Regierung. Das Gleiche tat die Deutsche Nationalversammlung, die am 18. März im Kuppelsaal des Kunstgebäudes ihre denkwürdige Stuttgarter Sitzung hielt. Der Deutsche Republikanische Reichsbund Gau Württemberg hält es für eine Pflicht der Dankbarkeit, der Männer zu gedenken, die Württembergs Verhältnisse so gestaltet hatten, daß es zur sicheren Zufluchtsstätte für die höchsten Organe der Deutschen Republik wurde. In erster Linie gebührt der Dank Württembergs Staatspräsidenten Wilhelm Bloß und Oberpolizeidirektor Hahn, der durch die Schaffung der zuverlässigen Polizeiwehr, der Verkehrs- und Einwohnerwehr alle Putsch-Versuche von rechts und links unmöglich machte. Er gebührt aber auch all den zuverlässigen Angestellten, Arbeitern und Beamten, die in den schweren Märztagen in treuer Pflichterfüllung die Regierung unterstützt haben.

**Der bayerische Justizminister zum Youngplan.**

**München**, 12. März. Vor der Abstimmung über die Younganträge im Landtag gab als Vertreter der Staatsregierung Justizminister Gürtner eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der Schritt, den die bayerische Regierung am 5. Februar in Berlin unternommen hat, hatte den Zweck, die Oeffentlichkeit auf den Gedanken zu bringen, daß der Youngplan nicht erledigt werden dürfe, ohne sich eine Vorstellung von dessen Unerfüllbarkeit zu machen. Es ist auch tatsächlich gelungen, eine gewisse Aufrüttelung aus der Sorglosigkeit durchzusetzen. Es genügt nicht, daß die Erkenntnis von der Unerfüllbarkeit des Youngplans allein von den politischen Führern geschöpft und gelehrt werde, sie muß von den weitesten Schichten des Volkes erlebt werden und dieses Erleben wird dem Volk nach der Annahme des Haager Abkommens nicht erspart bleiben. Aus diesem Erleben heraus aber kann der Aufschwung kommen, den in Zukunft einmal ein solcher Außenminister gebrauchen muß, um eine Wendung des deutschen Schicksals herbeizuführen.

**Abschluß der Youngdebatte im bayerischen Landtag.**

**München**, 12. März. Im bayerischen Landtag wurde heute die Aussprache über die sogenannten Younganträge beendet. Der nationalsozialistische Antrag, der die bayerische Regierung auffordert, im Reichsrat gegen die Beschlüsse des Reichstags zum Younggesetz Einspruch zu erheben, wurde abgelehnt. Die nationalsozialistische Fraktion enthielt sich bei der Abstimmung, da sie der Auffassung ist, daß der Landtag nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes nicht mehr zu Recht bestehe. Auch ein kommunistischer Antrag auf Abweisung der Haager Abkommen wurde abgelehnt. Es fand gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten der Antrag der Koalitionsparteien Annahme, der die von der bayerischen Regierung im Reichsrat eingenommene Haltung billigt.

**Ein Geheimbund ausgehoben.**

**Dresden**, 13. März. Das Pressamt des Polizeipräsidiums Dresden teilte kurz vor Mitternacht folgendes mit: Der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums war bekannt, daß die kommunistische Antifa — Antifaschistische Arbeitslose — eine sogenannte „rote Loge", bei der es sich offenbar um eine geheime Verbindung im Sinne der §§ 128 und 129 des Reichsstrafgesetzbuches handelte, gegründet hat. Die Aufgabe der Mitglieder dieser roten Loge, die zum erstenmal bei den Vorkommnissen am 6. März aufgetreten ist, und auch morgen anläßlich des kommunistischen Hungermarsches nach Dresden wieder in Tätigkeit treten sollte, besteht darin, bei Umzügen sog. Rollkommandos zu bilden, die der Polizei besondere Schwierigkeiten zu machen, aufs Ganze zu gehen und insbesondere einzelne Polizeibeamte abzudrängen, zu überfallen und zu mißhandeln haben. Nunmehr gelang es den Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums, diesen kommunistischen Geheimbund bei einer Besprechung in einer kleinen Schankwirtschaft in der inneren Stadt zu überraschen und die Teilnehmer an dieser Versammlung, 33 an der Zahl, die die Pläne für den morgigen Hungermarsch besprachen, festzunehmen und nach dem Polizeipräsidium zu transportieren. Sie werden der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entschließung zugeführt werden.

**Stillegung der sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.G. — Auflösung der Gesellschaft.**

**Chemnitz**, 12. März. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.G. Chemnitz wurde beschlossen, dem Antrag des Vorstandes, die Werke stillzulegen und die Gesellschaft aufzulösen, stattzugeben und der Generalversammlung, die auf den 8. April einberufen werden soll, diesen Beschluß zur Genehmigung vorzulegen. Die Verwaltung begründet diese Entscheidung dahin, daß die erzielten Monatsüberschüsse in der Mitte des vergangenen Jahres angefangen haben sich wieder in Fehlbeträge umzuwandeln, und in den letzten Monaten sehr erhebliche Beträge verlorengegangen seien. Bei einer Fortsetzung des Betriebes würde die Zwangsschuld, die gelegentlich der Sanierung in Höhe von 3 Millionen R.M. bestehen geblieben war, wiederum ins Ungemessene steigen und die Gefahr eines Zusammenbruchs des Unternehmens heraufbeschwören. Die Aktiva der Gesellschaft sind so groß, daß nach Befriedigung sämtlicher Gläubiger auch für die Aktionäre die Erhaltung ihres Besitzes zu einem nicht unerheblichen Teil zu hoffen bleibe. Der Vorstand werde es sich angelegen sein lassen, nach beschlossener Liquidation mindestens Teile des Unternehmens in andere Hände überzuleiten und dadurch einer möglichst großen Anzahl von Arbeitern und Angestellten die Arbeitsstätte zu erhalten. Die gegenwärtige Belegschaft umfaßt rund 1900 Arbeiter und 500 Angestellte.

### Ausland.

**Paris**, 13. März. Tardieu konnte bei einer 18stündigen Debatte über das Schulgesetz nur dadurch eine Regierungsniederlage vermeiden, daß er auf die Vertrauensfrage verzichtete.

**London**, 13. März. Die Londoner Flottenkonferenz steht nach dem Urteil englischer Blätter vor dem Zusammenbruch.

**Italiens Heeresausgaben.**

**Rom**, 12. März. In der gestrigen Kammersitzung sprach Kriegsminister Gazzera über den Heeresetat. Seine Ausführungen riefen am Schlusse eine eindrucksvolle Kundgebung der Abgeordneten hervor. Die Abgeordneten sprangen von den Sitzen, erhoben die Arme zum römischen Gruß und ließen so Italiens Heer hochleben. Die Darlegungen des Ministers decken sich durchaus mit dem Bericht des Etatsausschusses. Für das Heer werden insgesamt 2867 Millionen Lire ausgeworfen, von denen jedoch 271 Millionen für Pensionen, 168 Millionen für die Carabinieri, die hier eine Art militärischer Polizei darstellen, und 38 Millionen für andere Ausgaben abzurechnen sind. Für die Bedürfnisse des stehenden Heeres bleiben 1910 Millionen Lire übrig. Für besondere Anschaffungen und für Anlage von Küstenbefestigungen sind 100 Millionen ausgeworfen.

### Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg**, 13. März. Heute fand hier der mündliche Teil der Schlußprüfung der beiden Realschulen Wildbad und Neuenbürg statt. Den Vorsitz führte Regierungsrat Dr. Schmidt als Vertreter der Unterrichtsverwaltung. Erfreulicherweise konnte allen Teilnehmern der Prüfung das Zeugnis der mittleren Reife ausgestellt werden.

(Wetterlage.) Die Wetterlage wird von Tiefdruck beeinflußt. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Ottenhausen**, 13. März. Die Meisterprüfung im Tapeziergewerbe bei der Handwerkskammer Reutlingen hat mit gutem Erfolg bestanden Karl Ott, Tapeziermeister hier.

**Wildbad im Schwarzwald**. Wildbad hat im Jahr 1929 mit 23 174 Gästen und 285 492 Uebernachtungen die Rekordzahlen des Jahres 1928 noch übertroffen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus besonders erfreulich ist es, daß von der Besucher- und Uebernachtungszahl ein bedeutend größerer Teil auf Ausländer entfällt als in den früheren Jahren. Auch 1930 scheint gut zu werden. Schon jetzt beginnt sich der Badebetrieb zu entwickeln, da die Thermalbäder bekanntlich das ganze Jahr geöffnet sind. Zahlreiche Verbesserungen und Neuerungen sind in den letzten Monaten durchgeführt worden. So hat die staatl. Badeverwaltung die Zentralheizung im Badhotel erweitert, eine elektrische Uhrenanlage erstellt, an die sämtliche Bäder angeschlossen sind, im Katharinenstift Zentralheizung eingebaut, die Bohrungen nach Thermalwasser fortgesetzt und außerdem ein neues Klubhaus auf den Tennisplätzen in Angriff genommen, das sich ausgezeichnet in die Landschaft einfügt und bis zum Beginn der Tennisspielzeit vollendet sein wird. Im König Karlsbad werden als neues Kurmittel Luftperl- oder Sprudelbäder eingerichtet, die mit oder ohne Schaumdecke oder sonstige Zusätze abgegeben werden. Auch auf privater Seite rührt man sich. Auf dem Sommerberg, dicht an der Bergbahnstation, ist ein neues Waldhotel im Entstehen, das mit Beginn der eigentlichen Sommerkurzeit seine gastlichen Pforten öffnen wird, ein anderer Privatunternehmer baut ein Strandbad. Das Hotel Quellenhof stattet weitere Gästezimmer in größerer Zahl mit Privatbädern aus. In der Vor- und Nachsaison gewähren sowohl die Badeverwaltung als auch die Hotels, Pensionen und Privatzimmervermieter ermäßigte Preise. Interessant ist, daß einige Hotels dazu übergegangen sind, ihren Gästen auf Wunsch zum voraus einen Pauschalpreis für den ganzen Aufenthalt zu machen, der Wohnung einschl. Heizung und Licht, Verpflegung, Bedienungsgeld und Kurtaxe einschließt. Wa.

### Württemberg.

**Ulm**, 13. März. (Ein Ulmer erschlagen.) Dienstag früh machte der Pferdeschlächter Ludwig Zehle von Grafertshofen der Gendarmeriebehörde Mitteilung, daß er im Laufe von Raufhändeln in seinem Hofraum in Grafertshofen gegen 12 Uhr nachts den verheirateten Kaufmann Eugen Kachelmus aus Ulm mit einer Zaunlatte erschlagen habe. Die Nachforschungen der Behörde ergaben folgendes: Der Erschlagene war mit einem Freund mit dem letzten Zug hier eingetroffen und begab sich allein, schon etwas angetrunken, in die Gastwirtschaft zum „Kreuz", wo er mit verschiedenen Gästen wegen seines herausfordernden Benehmens in Streit geriet. Unter letzteren befand sich auch der verheiratete zirka 30 Jahre alte Pferdeschlächter Ludwig Zehle von Grafertshofen. Kachelmus ging gegen 11 Uhr weg, um einer Bekannten, einer früheren Kellnerin vom „Goldenen Ochsen" in Ulm in Bubenhausen einen Besuch abzustatten. Zehle ging etwa eine Viertelstunde später fort. Er scheint Kachelmus in Grafertshofen eingeholt zu haben. Dabei kam es nochmals zum Streit. Hierbei riß Zehle vom Gartenzaun des Landwirts Reiser eine schwere Latte los und schlug damit Kachelmus mehrmals dermaßen über den Kopf, daß er alsbald an den erlittenen schweren Kopfverletzungen verschied. Die Leiche wurde in schrecklich zugerichtetem Zustand aufgefunden. Es scheint, daß Zehle den zu Boden Gefallenen auch noch mit den Füßen bearbeitet hat. Zehle, der in guten Verhältnissen ist, zeigt Reue über den Vorfall. Er will im Rausch und durch Kachelmus gereizt diesen niedergeschlagen haben. Er wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Haft genommen und befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis Weißenhorn.

**Ravensburg**, 13. März. (Der Urlauer Mordprozeß.) In dem Gattenmordprozeß vor dem Schwurgericht kamen am Mittwoch die Wechselreitereien des Angeklagten Wiedemann zur Sprache, desgleichen seine großen Verbindlichkeiten (54 000 Mk.) gegenüber der Bürger-Engel-Brauerei in Mem-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mingen. Ein früherer Buchhalter Wiedemanns machte Aussagen über die zerrütteten Verhältnisse in der Buchhaltung des Angeklagten. Vernommen wurde auch ein Bücher-Sachverständiger, der feststellte, daß Wiedemann schon 1926 stark überschuldet war. In der Verhandlung wurde bekannt, daß der wegen Krankheit in Leutkirch protokollarisch vernommene Zeuge Braun inzwischen gestorben ist.

**Friedrichshafen**, 13. März. (300 Zentner Zucker vernichtet.) Bei dem schweren Unfall an der Trajektanstalt in Romanshorn sprang bekanntlich ein beladener Eisenbahnwagen über den Lindauer Trajektkahn in den Bodensee. In dem Wagen befanden sich 15 Tonnen in Säcke verpackter tschechischer Staubzucker, der nun zum größten Teil verdorben ist. Die Fische werden sich über diese unerwartete Verfüßung des Wassers nicht wenig gefreut haben. Zusammen mit den Reparaturen an Brücke, Schiffe und Material, in die sich Schweiz und Reichsbahn vertragsgemäß zu teilen haben, gibt der Schadensersatz für die vernichtete Ware eine schöne Kostenrechnung. Am Montag gelang es, den schwer beschädigten Eisenbahnwagen zu heben und ihn auf einen großen Trajektkahn zu bringen. Von den Verletzten ist der von der Lokomotive abgesprungene schweizerische Führer am schwersten betroffen; er hat ein Bein gebrochen; der Heizer kam unverletzt von der Maschine.

## Vermischtes.

**Rückgang der Alpwirtschaft.** Ein bemerkenswertes Bild von der darniederliegenden Alpwirtschaft gaben die kürzlich erfolgten Verpachtungen der Bergheuten und Weiden. Die Bergheuten liefern das beste und kräftigste Futter. Ihre Ernte erfordert aber auch unverweichlichte, an die Härte des Lebens gewöhnte Menschen, die zu zähen Kämpfen mit der Natur gewillt sind. Die junge Generation sucht ihren Lebensunterhalt lieber in der Stadt zu verdienen. Angesichts dieser Tatsache ist es nicht verwunderlich, daß die Nutzungserträgnisse der Bergheuten ganz enorm zurückgegangen sind. So kam es, daß der Erlös verschiedener Weiden, die vor wenigen Jahren mit durchschnittlich 45 Mark abgegangen sind, kürzlich ein einziges Angebot mit einer Mark (!) erzielten.

**Der Wein liegt wie Blei im Keller.** Der Weinabsatz stockt immer mehr. Die fast völlige Unterbrechung jeden Absatzes hat führende Weinbauern dazu veranlaßt, festzustellen, wie viel Weine in Nierstein noch in Fässern liegen. Die Feststellungen ergaben, daß in Niersteins Kellern rund 2500 Stück Wein (je 1200 Liter) lagern aus den Jahrgängen 1927, 1928 und 1929. Für diese Weine, deren Güte allerseits anerkannt wird, ist zurzeit keine Verwendung im Handel vorhanden. Drei Millionen Liter liegen wie Blei im Keller. In diese Feststellungen sind die bedeutenden Lager an Flaschenweinen, die in den Kellern der Weinbauern, Händler und Großhändler lagern, nicht mit einbegriffen. Da der Handel trotz der Anerkennung der Qualität für den Wein keine Verwendung hat, wird den Weinbauern wohl nichts anderes übrig bleiben, als durchzuhalten, so schwer es auch fallen mag.

**Eine 59jährige Bandenführerin.** Vor kurzem gelang es der Camener Polizei, eine 60köpfige Einbrecher- und Hehlerbande festzunehmen, die seit dem Jahre 1923 planmäßig den Landkreis Hamm heimsuchte und ihren Sitz in Camen hatte. Nunmehr sind die Akten endgültig abgeschlossen. Sie ergeben, daß nach den Geständnissen und Ueberführungen rund 160 Bandeneinbruchdiebstähle in Hotels, Konsumanstalten, Konfektionshäusern und so weiter auf das Konto dieser Bande kommen. Tätigkeitsfeld waren sämtliche Orte des Landkreises Hamm, zeitweise auch Aachen und Umgebung. An der Spitze der Bande stand eine 59 Jahre alte Frau, durch deren Verhalten es möglich gewesen ist, daß sich ein bis ins letzte organisiertes Einbrechernest bilden konnte. Sie richtete sogar Verkaufsstellen für die gestohlenen Gegenstände ein. Für die nächtlichen Raubzüge drückte sie den Tätern die Waffen in die Hand, die sie dann nach vollzogenem Raubzug wieder an sich nahm. Die an den Diebstählen Beteiligten erhielten von ihr den Anteil, wenn gewünscht, sofort in bar ausgezahlt. Ihre Söhne, die sämtlich in der Diebesbande tätig waren und verhaftet sind — ein Sohn machte bereits durch Erhängen im Gefängnis seinem Leben ein Ende —, bedrohten 7 der Mittäter und Hehler mit sofortigem Tode, falls man etwas verraten werde. Gestohlen wurde alles, was den Leuten in die Hände fiel.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart**, 13. März. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 3 Ochsen (unverkauft 3), 6 Bullen, 40 (10) Jungbullen, 47 (12) Jungrinder, 33 Kühe, 197 Kälber, 360 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 49—51 (letzter Markt: unv.), b 45 bis 48 (unv.), Jungrinder a 52—55 (unv.), b 46—50 (unv.), c 43—45 (unv.), Kühe —, Kälber b 78—82 (79—82), c 72—77 (70—78), d 60—69 (59—68), Schweine a fette über 300 Pfd. 75—77 (unv.), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 75—77 (unv.), c von 200—240 Pfd. 74—76 (unv.), d von 160—200 Pfd. 73—74 (unv.), e fleischige von 120—160 Pfd. 71—72 (70—72), Sauen 61—66 (60—66) Mark. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber mäßig belebt, Schweine ruhig.

**Stuttgart**, 12. März. (Württ. Häute- und Fellauktion.) An der heutigen Württ. Häute- und Fellauktion wurden für das württ. Auktionsgefälle folgende Preise erzielt: Kalbfelle bis 9 Pfd. 138½—145 ℳ, 9,1—20 Pfd. 119—122½ ℳ, 20,1 und mehr Pfund 100 ℳ; Schmalkalbfelle 90 ℳ; Fresserfelle bis 20 und 20 u. m. Pfund 78 ℳ; Schmalfresser 15 ℳ; Kuhhäute 30—49 Pfund 62½—65 ℳ, 50—59 Pfund 66—69 ℳ, 60—79 Pfund 65—67½ ℳ, 80—100 u. m. Pfund 66½ ℳ; Ochsenhäute bis 29 Pfund 76 ℳ, 30—49 Pfund 65½ ℳ, 50—59 Pfund 72½ ℳ, 60—79 Pfund 70—74 ℳ, 80—99 Pfund 69—70 ℳ, 100 u. m. Pfund 72—74 ℳ; Rinderhäute bis 29 Pfund 80½ Pfennig, 30—49 Pfund 80—83 ℳ, 50—59 Pfund 76½—81½ ℳ, 60—79 Pfund 74—81½ ℳ, 80 u. m. Pfund 70 ℳ; Bullenhäute bis 29 Pfund 77 ℳ, 30—49 Pfund 65—68 ℳ, 50—59 Pfund 65—67 ℳ, 60—79 Pfund 55—59 ℳ, 80—99 Pfund 51½—56 ℳ, 100 u. m. Pfund 43 ℳ; Schwitzhäute 50½ ℳ; Schaffelle halbwollig 50 ℳ; Blößen 12 ℳ. Tendenz: Bei vorsichtigen Geboten schwächten die Kalbfelle ab, wobei aber die höheren Februar-Preise gegen andere Februar-Auktionen mitberücksichtigt werden müßten. Wir liegen nunmehr im Einklang mit den anderen Auktionen. Großviehhäute schwächten in der Hauptsache weiter ab, wenn auch uneinheitlich. In wenigen Klassen und Gattungen schwach letztpreisig. Nächste Auktion: 9. April 1930.

**Heilbronn**, 13. März. (Starker Besuch der Heilbronner Weinbörse.) Die gestrige Heilbronner Weinbörse war sehr stark besucht. Die angebotenen 1928er Weine fanden keine Liebhaber, die Geschmacksrichtung geht nach den rassigen 1929er Weinen, nach denen lebhafte Nachfrage war. Verkauft wurden 9 Hektoliter 1928er Rotwein zu 70 Mk. 1929er Weißwein 69 Hektoliter zu 80—85 Mk., Weiß-Riesling 85 Hl. zu 85—115 Mark, Rotwein und Trollinger 300 Hl. zu 90—122 Mk. je Hl.

## Neueste Nachrichten.

**Karlsruhe**, 13. März. Nach einer dem Landtag zugegangenen Uebersicht sind in der Zeit vom 1. April 1926 bis 30. September 1929 von insgesamt 1119 freigewordenen Stellen auf Grund des § 47 des Besoldungsgesetzes 331 Stellen weggefallen. 279 Stellen wurden eingespart, 60 wiederbesetzt. Die bisher erzielte Ersparnis beziffert sich auf 653 431 RM.

**München**, 13. März. Im bayerischen Landtag ist von Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei eine Anfrage eingebracht worden, in der darauf hingewiesen wird, daß die große Arbeitslosigkeit in der Pfalz, besonders in den Grenzgebieten, die Bevölkerung zwinge, sich als Arbeiter zur Ausführung französischer Befestigungsarbeiten bei Lambach und in anderen französischen Orten anwerben zu lassen. Die Anfrage regt bei der Staatsregierung an, darauf hinzuwirken, daß notwendige Arbeiten für Reich, Staat und Gemeinden in der Pfalz in Angriff genommen und Mittel, besonders auch vom Grenzlandfonds des Reiches, baldigst flüssig gemacht werden.

**Passau**, 13. März. Die Passauer Polizei nahm heute mehrere Haussuchungen bei kommunistischen Führern vor. Es wurden 5 Privatwohnungen und der kommunistische Konsumverein durchsucht. Aufgrund des vorgefundenen Beweismaterials wurden vier Kommunisten verhaftet. Damit befindet sich das gesamte Büro in Haft.

**Weimar**, 14. März. Die Spannung im thüringischen Kabinett ist beigelegt. Allerdings wird Minister Dr. Frick persönlich nicht auf die ihn als Koalitionsminister hart angreifende Erklärung der Deutschen Volkspartei eingehen. Die Einigung zwischen den Parteien kommt durch eine inzwischen angenommene Erklärung zum Ausdruck, in der gesagt wird, Dr. Frick habe wohl seine Erklärung im Reichstag ohne besonderen Auftrag abgegeben, in der Sache habe er jedoch Recht und habe mit seiner Erklärung — die er ja schließlich auch in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter hätte abgeben können — nur den Standpunkt des thüringischen Kabinetts zur Youngplanfrage zum Ausdruck gebracht.

**Berlin**, 13. März. Das Schöffengericht Lichtenberg verurteilte den Bauwächter Scholz wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechen an seiner eigenen Tochter zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

**Berlin**, 14. März. Im Prozeß gegen Bruno Scherl und Genossen beantragte der Staatsanwalt für Bruno Scherl Freisprechung nach § 51, für den ehemaligen Rechtsanwalt Wetzel 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis und für Bruch 3 Monate Gefängnis.

**Berlin**, 13. März. Kurz vor seinem Aufbruch nach der Küste erklärte Gandhi einem Korrespondenten des „Berliner Tageblatt" in einem Interview, er sei gewiß, daß man ihn verhaften werde. Auf die Frage, ob er die Ereignisse nicht überstürze und ob nicht eine Konferenz am runden Tisch zunächst einmal vorzuziehen sei, antwortete Gandhi mit einem Nein. Er gab zu, daß er eine revolutionäre Bewegung nicht begünstige. Andererseits aber sei schnelles Handeln notwendig. Gandhi meinte, es sei immerhin möglich, daß die Bewegung einen gewalttätigen Charakter annehmen werde. Vor der britischen Regierung fürchte er sich nicht.

**Berlin**, 14. März. Der mehrfach erwähnte Vertrag über das portugiesische Luftfahrtmonopol ist gestern nachmittag in Lissabon unterzeichnet worden. Damit ist das Monopol der Landung auf den Azoren und Cap Verdischen Inseln, das für den Transozeanluftverkehr so wichtig ist, für 30 Jahre an eine einzelne Gesellschaft vergeben, die unter französischem Einfluß steht.

**Berlin**, 13. März. Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Entwurfs des Gesetzes zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens. Nach langer Debatte, in der auch Reichsinnenminister Severing und Reichsjustizminister Dr. v. Guerard das Wort ergriffen, mußte die Weiterberatung wegen Beschlußunfähigkeit auf morgen vertagt werden.

**Berlin**, 13. März. Der Reichspräsident hat gestern die Ernennung des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther zum Reichsbankpräsidenten für die Amtsdauer von vier Jahren vollzogen.

**Berlin**, 14. März. Zu den alarmierenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Prälaten Dr. Kaas teilt die „Germania" aus authentischer Quelle u. a. mit: Richtig ist, daß der Gesundheitszustand unseres Parteichefs sehr zu wünschen übrig läßt. Auf den dringenden Wunsch seiner Parteifreunde und auf strikte Anweisung des Arztes hin hat nun jetzt Dr. Kaas einen längeren Urlaub angetreten. Während des Urlaubs des Herrn Dr. Kaas wird seine Vertretung durch den Abg. Joos geführt werden.

**Hamburg**, 13. März. Wie die Hapag mitteilt, wird sich Dr. Eckener mit dem Hapagdampfer „Hamburg", der morgen seine zweite Reise nach dem Umbau antritt, nach den Vereinigten Staaten begeben.

**Paris**, 13. März. Die Garonne und der Tarn, sowie verschiedene Nebenflüsse sind weiter gestiegen und zum Teil bereits über die Ufer getreten. In einigen Fällen hat das Wasser eine Höhe von 6—8 Meter erreicht. Man rechnet mit einem weiteren Steigen, da in dem Quellengebiet starke Regenfälle niedergehen. Obgleich unmittelbare Gefahr nicht besteht, ist die Bevölkerung auf alle Fälle gewarnt worden. Man hat bereits mit der Räumung der am Wasser liegenden Häuser der Ortschaft Agen begonnen.

**Carcassonne**, 13. März. Infolge der seit drei Tagen ununterbrochen anhaltenden Regengüsse ist die Aude um vier Meter gestiegen. Es besteht keine unmittelbare Gefahr. Die Nebenflüsse der Aude sind jedoch bereits über ihre Ufer getreten und die an ihnen entlang führenden Straßen sind überschwemmt.

**London**, 14. März. Der Mißtrauensantrag der Konservativen wurde im Unterhaus mit 368 gegen 235 Stimmen abgelehnt.

**Newyork**, 13. März. Die Newyorker Bundesreservebank hat ihre Rediskontrate von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt. Die Rediskontrate von 4 Prozent war seit dem 6. Februar in Geltung.

**Newyork**, 13. März. Eine Feuersbrunst im Singalong-Distrikt auf Manila zerstörte 1000 Wohnhäuser. Etwa 50 000 Menschen sind obdachlos. Durch das Feuer kam eine Person ums Leben, zahlreiche Menschen wurden verletzt, mehrere Kinder werden vermißt.

**Chittagong**, 13. März. Hier wurden sieben Mohammedaner zum Tode verurteilt. Sie hatten den Sohn eines Hindu ermordet und in Stücke geschnitten.

### Beratung des Wirtschaftsetats im Landtag.

**Stuttgart**, 13. März. Bei Beratung des Wirtschaftsetats im Landtag sprach in der Donnerstagsitzung als erster Redner der neue Wirtschaftsminister Dr. Maier. Er erklärte, daß in der Frage der Pfandbriefaufwertung die württembergische Regierung kein großes Betätigungsgebiet habe, weil es sich um eine Sache der Reichsgesetzgebung handle. Die in Württemberg in Betracht kommenden Banken hätten sowohl ihre gesetzlichen als auch ihre moralischen Pflichten erfüllt und von einem Raubzug auf Kosten der Pfandbriefgläubiger könne keine Rede sein. Zur Arbeitslosenversicherungsfrage werde die Regierung Stellung nehmen, sobald die neue Vorlage der Reichsregierung vorliege. Gegen das Vorgehen der Zementindustrie habe auch die Regierung die größten Bedenken, die rechtlichen Möglichkeiten des Eingreifens seien aber sehr be-


**Schuh-Weigel**
**Pforzheim,**
Bleichstraße-Waisenhausplatz
das Spezialhaus für Reform- und orth. Fuß-Bekleidung.
Corsana - Stefan - Medikus Schuh und Stiefel
ärztlich empfohlen.
Sonder-Abteilung für neuzeitliche Fußpflege (Massage).

**Fritz Schumacher**
Neuenbürg, Hauptstr. 211
und
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!
Benger's Ribana
Dr. Lahmann's
**Unterwäsche**

Roman von Erich Ebenstein

49. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Lange ruht sein Blick durchdringend auf dem alten, ehrlichen Gesicht Mirtls, während eine Flut unruhiger Gedanken in seinem Kopfe kreist.

„Ich glaub' dir," sagt er endlich. „Aber nachher weißt wenigstens, wer der Schuldige ist. Warum sagst es nit?"

Langsam, wie es gekommen, weicht das Blut aus Mirtls Gesicht. Sein eben noch so offener Blick nimmt wieder das Scheue an, das zuerst des Großreichers Verdacht erweckt hat.

„Wie soll ich es wissen," sagte er ausweichend. „Ich war doch nicht oben auf der Windkogelalm in selbiger Nacht!"

„Aber du hast eine Vermutung!"

„Das könnt' ja sein, Bauer. Aber über so was redet man nit — nein, nein, Bauer," fährt er auf eine Bewegung des Großreicher hastig und entschieden fort. „Reder mir nimmer zu, ich tu es einmal nit."

„Ich rede dir nit zu, Mirtl," sagt der Bauer, ihn groß ansehend, „sondern gradaus gesagt: Ich verlange es von dir. Still sein bei einer schlechten Sach' heißt — mitschuldig werden!"

„Nit immer, Bauer! Es kann Umstände geben, wo —"

„Nein!" unterbricht ihn der Großreicher streng, „an diese zwei Ding — der Wahrheit und der Redlichkeit — gibt's kein Deuteln! Bist also der redliche Mensch, als der du dich eben gegeben hast — und nur als solchen kann ich dich am Hof behalten —, dann red' jetzt!"

Mirtl blickt stumm zu Boden. Etwas wie innerer Kampf spiegelt sich kurz, aber heftig in seinen Zügen. Dann hebt er den Kopf, sieht den Großreicher traurig an und murmelt:

„So müßt Ihr Euch halt zu Neujahr um einen Großknecht umschauen, Bauer!"

„Mirtl!? —" schreit dieser, von wirklichem Schmerz erfüllt, auf. „So wenig hängst an mir, daß dir der schlechte Kerl lieber ist als ich?"

„Der liebe Herrgott mag Euch das Wort vergeben, Bauer, denn es tut mir bitter Unrecht! Aber wenn Ihr es jetzt auch glaubt — ich kann es nit ändern. Behüt Gott!"

Damit verläßt er festen Schrittes die Stube.

Von diesem Tag an ist der Bauer wirklich verändert, so daß es auch Fernstehende merken. Er ist schroff und unzugänglich, kümmert sich kaum mehr um die Wirtschaft, quält aber die Hausleute durch ein früher an ihm ganz unbekanntes und darum doppelt kränkendes Mißtrauen.

Bald da, bald dort taucht er unvermutet auf, schätzt die Vorräte ab und bestimmt genau, wie lange damit gereicht werden muß. Jede Arbeit, besonders die der Knechte, wird genau überwacht. Dabei fragt er einen über Tun und Lassen des andern aus, spioniert ihnen heimlich nach und macht nicht selten mitten in der Nacht Rundgänge durch Hof, Ställe und Schlafkammern, um zu sehen, ob alles ordentlich versperrt und überhaupt in der Ordnung ist, wie sich's gehört.

Die nervöse Unruhe und Gereiztheit, die ihn erfüllt, teilt sich bald auch dem Gesinde mit. Es gibt viel Zank und Streit auf dem früher so behaglich friedlichen Hof, und bis auf die Brigitte sind alle unzufrieden.

Brigitte allein trägt in diesen Tagen den Kopf hoch und ist stets vergnügt. Ihr allein mißtraut der Bauer nicht.

Sie kann tun und lassen, was sie mag — ihm ist es recht.

„Denn ich weiß ja, du wenigstens bist treu und redlich und schaust auf alles, wie's sein soll," sagte er ihr einmal vor allen Dienstboten, was nachher bei diesen viel Getuschel im Gefolge hat.

„Jesses," seufzt die alte Ageri bekümmert, „der Bauer wird doch kein Auge auf die Brigitte geworfen haben, weil er auf einmal gar so ein Angehen mit ihr hat?"

Und die fürwitzige Bickl lacht boshaft dazu: „Na, was denn sonst? Das hab' ich schon lang gemerkt, daß der seine Witwerschaft satt hat und wieder ans Heiraten denkt. Und für was tät denn Brigitte so freundlich mit ihm umgehen? Allewell sein Leibessen kochen und dazu den ganzen Tag so süß wie eine verliebte Kuh: „Ist's auch recht so, Bauer?" — „Fehlt wohl nichts Bauer?" — „Tut's doch sagen, Bauer, wenn was nit nach Eurem Wunsch ist!"

„Ja — so tut sie, die scheinheilige Person, und dabei arbeitet sie heimlich für ihre Taschen, das weiß ich genau. Die halbe Butter und gut ein halbes Schock Eier verkauft sie alle Wochen heimlich an den Händler, ohne daß es der Bauer weiß!"

„Macht nix! Es wird bald eine Taschen sein für alle zwei. Paß auf, Ageri, die kriegen wir noch als Bäuerin. Aber dann geh' ich!"

„Glaubst, ich möcht' bleiben unter ihr? Nit einen Tag lag' ich dir!"

Der Bauer ahnt nichts von diesem Getuschel. Aber er ist zufrieden mit der Brigitte, die so gut für ihn sorgt und wie er meint, in selbstloser Weise überall seine Interessen wahrt.

Innerlich vereinsamt, tut es ihm wohl, diese „treue Seele" um sich zu haben und gelegentlich ein wenig mit ihr zu plaudern, wenn er abends so allein am Eßtisch sitzt und seinen Wein trinkt.

Denn Rosel ist noch auf der Alm, und Peter liegt von Mittag an meist im Bett. Er hinkt noch immer stark, sieht von Tag zu Tag elender aus, wehrt sich aber wie wütend, wenn der Vater vorschlägt, den Arzt zu rufen. Und da der Großreicher im Grund selbst nicht viel von den Aerzten hält, so bleibt Peters Behandlung der Brigitte anvertraut, die den kranken Fuß mit allerlei Salben, Mixturen und Sympathiemitteln zu heilen versucht, nachdem die anfänglichen kalten Umschläge ohne Erfolg geblieben sind.

Auch für das, was Brigitte an dem Buben tut, fühlt sich der Bauer ihr zu Dank verpflichtet. Kein Wunder also, daß er just ihr immer freundlich begegnet und ihr seine Anerkennung bei schicklichen Gelegenheiten stets zum Ausdruck zu bringen sucht. Sich weiter Gedanken damit zu machen, fällt ihm nicht im Traum ein.

(Fortsetzung folgt.)


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

greuzt, ja fraglich. Wenn sich übrigens ein neues Zementwerk niederlasse, werde sich zeigen, daß die ganzen Grund-Dienstbarkeitseintragungen wenig wirksam sind. Der Staat könne dann immer noch mit der Enteignung vorgehen. Der Abg. Göhring (Soz.) wünschte eine Aenderung der Kartellverordnung, um gegen das Zementsyndikat vorgehen zu können. Das Zementsyndikat mache sich zum Besitzer der Bodenschätze des Landes. Das sei ein Skandal ohnegleichen. Der Abg. Roth (Dem.) mißbilligt gleichfalls das Verhalten des Zementsyndikats und erklärte, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit Ueberstunden in der Hochsaison einfach unvermeidlich seien. Der Abg. Herrmann (B.V.) erklärte, wenn die Wirtschaft wieder gesunden wolle, so müsse sie sich auf der Urproduktion, der Landwirtschaft, aufbauen. Der Abg. Bausch (Chr. Vd.) bekundete seine Freude über die Stabilisierung der Regierungsverhältnisse in Württemberg, weil dadurch der Christliche Volksdienst von der bisherigen Verantwortung entlastet werde. Von der Regierung wünschte er Auskunft über ihre Haltung zum Schutzhüttengesetz. Der Abg. Scheffold (Ztr.) wünschte den möglichst raschen Ausbau der Wohnungszwangswirtschaft und einen besseren Schutz der Holz- und Waldwirtschaft. Der Abg. Dr. Hölscher (B.V.) sprach Staatsrat Rau Dank und Anerkennung für seine langjährige Arbeit im Wirtschaftsministerium aus und forderte, daß die württembergische Regierung im Reichsrat gegen die Dringlichkeit der Younggplan-Gesetze stimme. Die Beratung wird am Freitag nachmittag fortgesetzt.

**Das Polenabkommen vorläufig noch nicht vollzogen.**

**Berlin,** 13. März. Der Reichspräsident hat dem Haager Abkommen, nachdem es vom Reichsrat zugleich mit dem Beschluß der Dringlichkeit heute vormittag in kurzer Sitzung verabschiedet wurde, seine Zustimmung gegeben. Dagegen hat Herr von Hindenburg die Unterzeichnung des Polenabkommens auf eine Woche ausgesetzt. In der Zwischenzeit soll die Frage nachgeprüft werden, ob dieser Vertrag einen verfassungsändernden Charakter trägt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich hier um eine Geste des Reichspräsidenten handelt, der damit die Trennung des Polen-Abkommens vom Haager Vertrag unterstreicht und zugleich bekunden will, welche außerordentlichen Bedenken auch er gegen den Vertrag hegt.

**Auch der Reichsrat stimmt zu.**

**Berlin,** 13. März. Die Regierung macht jetzt mit der Beendigung der parlamentarischen Arbeiten über die Younggesetze raschen Prozeß. Am Donnerstag vormittag ist bereits der Reichsrat zusammengetreten. Er hat den thüringischen Antrag, Einspruch gegen die Younggesetze zu erheben, mit 12:5 Stimmen bei Stimmenthaltung der Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerins abgelehnt. Ein Antrag Ostpreußens gegen das Polenabkommen wurde mit 35 gegen 10 Stimmen abgelehnt, wobei sich Bayern, Sachsen, Oldenburg, Bremen und Niederschlesien der Stimme enthielten. Schließlich wurde auf preußischen Antrag die Dringlichkeit der Younggesetze mit 42 gegen 5 Stimmen beschlossen, wieder unter Stimmenthaltung von Bayern, Sachsen und Mecklenburg. Damit ist also der Versuch, die Verkündung der Gesetze um 2 Monate hinauszuschieben, auch vom Reichsrat abgelehnt.

**„Abschied".**

**Berlin,** 13. März. Die „Deutsche Zeitung", die aus Anlaß der Unterzeichnung der Younggesetze durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg mit Trauerrand erschienen ist, polemisiert in einem Artikel „Abschied" in schärfster Weise gegen die Haltung des Reichspräsidenten und schreibt: „Wir müssen erklären, daß wir in dem Reichspräsidenten Hindenburg den politischen Gegner erblicken, dem zur Abwendung weiteren Unheils der Kampf derer gilt, die an Deutschland auch jetzt nicht verzweifeln, die sich auch weiterhin mit allen Kräften ihrer Seelen, ihres Könnens für seine Rettung einsetzen wollen.

**Das Echo des Abschiedes von Hindenburg.**

**Berlin,** 14. März. Der feierliche Abschied der „Deutschen Zeitung" von dem Reichspräsidenten von Hindenburg findet in der Mehrzahl der Berliner Blätter eine Entgegnung. Der „Vorwärts" sagt: Der zweite Reichspräsident der Republik kann sich — wenn er überhaupt eines Trostes bedarf — damit trösten, daß nicht nur seinem unmittelbaren Vorgänger, sondern auch den ehemaligen kaiserlichen Regierungen und dem Kaiser selbst von den Aposteln des nationalistischen Irrsinns noch ganz anders mitgespielt worden ist. Ein Volk, das in wesentlichen Teilen dieser nationalistischen Hirnwut verfällt, schwebt in Lebensgefahr. Der Reichspräsident hat das erkannt und warnt. Dafür kriegt er jetzt einen schlichten Abschied. Die „Vossische Zeitung" erklärt, daß Reichspräsident v. Hindenburg mit seiner Unterschrift nicht Deutschlands Untergang, sondern Deutschlands Aufstieg besiegelt habe. Das „Berliner Tageblatt", das schreibt, der Reichspräsident werde diese Kriegserklärung achselzuckend beiseite legen, fordert öffentlichen Anschlag der Kundgebung Hindenburgs, weil es zweifelhaft sei, ob das Manifest an das deutsche Volk wirklich bis zu allen Teilen des deutschen Volkes dringt. In der „Germania" heißt es: Der ernste Mahnruf des Reichspräsidenten wird, das ist gewiß, bei der erdrückenden Mehrheit des Volkes lebhafte Zustimmung finden. Eine breite Front der Gutgesinnten wird ihm treue Gefolgschaft leisten und seine Bemühungen unterstützen, der deutschen Zukunft Schritt um Schritt die Wege zu ebnen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" fürchtet, daß es den nationalen Interessen nicht dienlich sein könne, jetzt zu allem Unheil und Zwist, der das deutsche Volk zerreißt, auch noch einen schweren und tragischen Kampf um den Reichspräsidenten zu entfesseln. Wir wollen, so betont das Blatt, in dieser Stunde die sich mit elementarer Gewalt aufdringenden politischen Gedanken des Zweifels mit Entschlossenheit zurückdrängen und neu an die Arbeit gehen im Sinne der Mahnung des Reichspräsidenten zur Einigkeit. Der Artikel des „Berl. Lokalanzeigers", der zwar auch von einem schwarzen Tage für das deutsche Volk spricht, unterscheidet sich insofern sehr stark von der Stellungnahme der „Deutschen Zeitung", als er erklärt, daß der schwarze Tag ein Gutes haben könnte, wenn aus ihm das emporwüchse, wozu Hindenburg in seinen Schlußworten so eindringlich gemahnt hat: Einigkeit in unserem Volke statt der fluchwürdigen Zerrissenheit. Die „Deutsche Tageszeitung" ist der Meinung, daß der Entschluß Hindenburgs viel weniger in der Beurteilung des Tributplanes selber als vielmehr in dem unzerstörbaren Glauben des Reichspräsidenten an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes seine Wurzel habe und seine Erklärung finde.

**Hindenburg an das deutsche Volk.**

**Berlin,** 13. März. Reichspräsident von Hindenburg gibt folgendes bekannt:

Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Youngplanes sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zuschriften zugegangen, die, von Sorgen für die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten baten, das Zustandekommen des Youngplanes durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Da ich mich mit allen denen, die sich teils mit kurzen Protesten, teils mit langen Ausführungen an mich gewandt haben, nicht einzeln auseinandersetzen kann, gebe ich nachstehend meine Antwort auf diesem Wege:

**Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung die Younggesetze mit meinem Namen unterschrieben. Nach Anhörung von Befürwortern und Gegnern des Planes, nach sorgfältiger Abwägung des Für und Wider bin ich zur Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der Neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt und trotz der schweren Bedenken die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Youngplan im Vergleich zum Dawesplan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet. Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar sein und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Youngplanes uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit, aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet die langersehnte Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.** Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heerführers Namen, nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze decke. Hierauf erwidere ich:

**Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung in der Armee verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Boden fassen.**

Der parlamentarische Kampf um die Younggesetze ist mit deren Verkündigung im Reichsgesetzblatt zu Ende. Damit muß nun auch im deutschen Volk der Streit um diese Frage beendet sein, der so viel neue Gegensätze hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzlich empfundene Zerrissenheit in unserem schwer geprüften Vaterlande stark erweitert hat. **Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die ernste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterland und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll.** Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt Linderung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß. Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenzen der Parteien hinaus zur gemeinsamen Arbeit die Hände zu reichen. Vor bald 60 Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Jubel mit erlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung beseelte. Ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeschwunden ist und dauernder innenpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gedanken:

**Deutschland über alles!**

gez. von Hindenburg.

**Notgesetz für die Landwirtschaft gefordert.**

**Berlin,** 13. März. Die Vertreterversammlung des Reichslandbundes nahm in ihrer Sitzung vom 12. März eine Entschließung an, in der der Reichslandbund außer sofortiger Durchführung der von der Grünen Front geforderten handelspolitischen Maßnahmen für die gesamte deutsche Landwirtschaft ein Notgesetz verlangt, das vorsieht: 1. Zinssenkung auf Reichsbankdiskont, 2. Steuer- und Lastensenkung im weitesten Umfange, 3. Schaffung eines Betriebserhaltungsfonds, um unverschuldet stürzende Betriebe auf dem Vergleichswege retten zu können, 4. allen voraus dem Osten bis zur Wiedererlangung der Lebensgrundlagen einen allgemeinen Zahlungsaufschub zu verschaffen. In Ergänzung der Verpflichtungen staatlicher Organe ruft der Reichslandbund das Landvolk auf, das Rettungswerk selbst zu fördern. Solange eine Besserung der Lage nicht fühlbar wird, erwarten wir, so heißt es in der Entschließung, von der gesamten Landwirtschaft im Interesse der Selbsterhaltung rücksichtslose Durchführung unserer immer und immer wieder betonten Selbsthilfemaßnahmen: 1. Schränkt Eure Wirtschaft so ein, daß die Ausgaben auf das geringste Maß herabgedrückt werden. 2. Kauft nichts, was den Schuldenstand Eurer Wirtschaft auch nur um einen Pfennig erhöht. 3. Wehrt Euch gegen Steuern und Lasten, die Ihr nicht tragen könnt, mit den äußersten gesetzlichen Mitteln. Der Kampf um Eure Existenz hat bereits ernsteste Formen angenommen. In der Endentscheidung wird es sich erweisen, daß der deutsche Bauer nicht kampflos untergeht.

**Raubüberfall auf ein Auto.** Die Reihe der Raubüberfälle in und bei Frankfurt am Main ist durch einen neuen Fall vermehrt. Am Dienstag abend wurde auf der Chaussee Offenbach—Sprendlingen ein Lieferwagen dadurch zum Halten gebracht, daß die Landstraße mit Drahtstücken und Glasscherben bestreut war und das Auto auf diese Weise einen Reifenschaden erlitt. Der Kraftwagenführer Altvater stieg ab und wurde im selben Augenblick durch eine Taschenlampe geblendet, die ein Mann ihm entgegenhielt. Er bekam einen Schlag auf den Kopf und stürzte bewußtlos zusammen. Als wenige Zeit später ein anderer Kraftwagen an der Stelle vorüberkam, und Altvater bewußtlos auffand, wurde festgestellt, daß ihm eine Tasche mit 800 Mark Bargeld, 500 Mark in Schecks sowie ein Geldbeutel mit 30 Mark geraubt worden waren. Seine Tasche wurde einige hundert Meter von der Straße entfernt aufgefunden. Es ist das seit Anfang Februar der elfte Raubüberfall, der in Frankfurt a. M. und näherer Umgebung zu verzeichnen war. Die Täter sind bisher noch in keinem Fall festgestellt worden.

**Postraub in Schlesien.** Im Kreise Kreuzburg wurde am Dienstag abend ein dreister Raubüberfall ausgeführt. Das zwischen Kreuzburg und Rosenberg verkehrende Postauto mußte plötzlich auf offener Chaussee halten, da ein quer über die Straße gelegter Baumstamm den Weg versperrte. Unmittelbar darauf sprangen 2 Männer aus dem Graben und zwangen den Postschaffner Herde, der sich allein in dem Auto befand, zum Verlassen des Wagens und zur Herausgabe des Schlüssels. Der wehrlose Postbeamte mußte zusehen, wie die beiden Männer das Auto nach Wertsachen durchsuchten und beraubten. Diesen fiel ein Geldbetrag von etwa 1500 bis 2000 Mark in die Hände. Außerdem haben sie zahlreiche Postsachen, besonders amtliche Sendungen, erbrochen. Nachdem sie ihre Tätigkeit beendet hatten, zogen sich die Räuber zurück. Kriminalpolizei- und Landjägereibeamte nahmen die Ermittlungen sofort auf. Bisher fehlt von den Räubern jede Spur.


**Württ. Forstamt Enzklösterle.**

**Nadel-Stammholz-Verkauf.**

Das Forstamt verkauft freihändig aus dem ganzen Forstbezirk: **Rotforchen** (einziger Rotforchen-Verkauf): Langh.: Fm.: 65 I., 191 II., 163 III., 52 IV., 30 V., 5 VI.; Sägh.: Fm.: 15 I., 12 II., 13 III., 11 IV., 3 V., 1 VI.; 1842 Fi., 2849 Ta. mit Fm.: Langholz: 77 I., 92 II., 256 III., 385 IV., 540 V., 232 VI.; Sägh.: 11 I., 20 II., 24 III., 26 IV., 17 V. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Forstdirektion, GfH., Stuttgart.

Schömberg.

**Mädchen**

für Küche und Haushalt tagsüber in kleine Familie nach Schömberg gesucht.
Schneider **Hans Egginger.**

Calmbach.

Zwei schöne

**Einstell-Rinder**

(Herdbuch) sind preiswert zu verkaufen
Fischmeister **Amberger.**

**Sommer-Sprossen**

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teint-Verschönerungs-Mittel **„Benus"**, Stärke B, **beseitigt. Keine Schälkur.** Preis Mk. 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A. In **Neuenbürg:** Apotheke Hugo Bozenhardt.

*Dieser naturfrische reine Duft*

läßt sofort erkennen, daß „Rama im Blauband" ein wahrhaft edles Naturprodukt ist.

Jede Hausfrau verwendet in der Küche ein festes, reines Speisefett, z. B. geläutertes Rinderfett oder echtes Schmalz oder Palmin, verwendet eins der flüssigen, goldklaren Speiseöle, mit denen man Salate anrichtet, verwendet Milch, Hühnereigelb und Salz – ja, und solche Naturstoffe, in edelster Auswahl, bilden die wesentlichen Bestandteile unserer „Rama im Blauband", die an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit der Butter erfolgreich wetteifert.

Da ist nichts Chemisches, nichts Künstliches – da ist vollkommener Genuß und gleicher Nährwert fürs halbe Geld.

MARGARINE

**Rama im Blauband**

doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

**Rote Hände** oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reinigende und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

**Amtsgericht Neuenbürg.**

# Strafbefehl.

Auf Antrag der Amtsanwaltschaft wird gegen die am 12. 12. 1881 in Conweiler geborene, in **Arnbach** wohnhafte Straßenwarts-Ehefrau

**Luise Bertsch,** geb. Gengenbach,

wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen §§ 13, Abs. 1, 4 Ziffer 1 und 2 des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1927 (RGBl. S. 134 ff.) eine **Gefängnisstrafe von 14 Tagen** festgesetzt, auch derselben die Tragung der Kosten des Verfahrens auferlegt.

Gemäß § 16 des Lebensmittelgesetzes wird angeordnet, daß die Verurteilung auf Kosten der Angeklagten durch einmaliges Einrücken des verfügenden Teils des Strafbefehls in den „Enztäler" binnen drei Wochen nach Rechtskraft öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 4. März 1930. **Amtsrichter:** gez.: Bossert.

Ausgefertigt unter Bescheinigung der Rechtskraft des Strafbefehls.

**Neuenbürg,** den 13. März 1930.

**Geschäftsstelle des Amtsgerichts:** Obersekretär Schwelzer.

---

## Bezirks-Obst- u. Gartenbauverein Neuenbürg.

Am **Sonntag den 16. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** findet unsere

## Hauptversammlung

im Saal des **Gasthofs zur „Sonne"** in **Neuenbürg** statt.

**Tagesordnung:** 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Veranstaltungen, 3. Wahlen, 4. Besprechung von Obstbaufragen, 5. Gratisverlosung von Gegenständen und Pflanzen.

Vor der Versammlung wird an den **jungen Bäumen der Alten Pforzheimerstraße der Schnitt vorgezeigt.** Zusammenkunft 1½ Uhr nachmittags beim Reutweg.

Vorstand Knodel.

---

## Freiwillige Feuerwehr Birkenfeld.

Am **Samstag den 15. März 1930, abends 8 Uhr,** findet im Gasthaus zum **„Adler"** unsere

**jährliche**

## Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder höflichst einladen. Fehlende werden bestraft.

**Tages-Ordnung:**

1. Tätigkeitsbericht.
2. Kassen- und Revisionsbericht.
3. Verschiedenes.
4. Anträge und Beschwerden der Mitglieder.

**Das Kommando:** H. Seufer. K. A. Roth.

---

**Birkenfeld,** 14. März 1930.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Müller,** Korbmacher,

im Alter von 53 Jahren am Mittwoch nachmittag im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verschieden ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung Samstag nachmittag ½4 Uhr. Trauerhaus: Hauptstraße 93.

---

## Ludwig Proß, Neuenbürg

**Damen- u. Kinder-Schürzen in gr. Auswahl.**

---

Birkenfeld.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulfreunde und Schulfreundinnen zu unserer am

**Sonntag den 16. März 1930**

stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das **Gasthaus zum „Löwen" in Birkenfeld** freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

**Hugo Brohammer,** Birkenfeld. **Maria Bollmer,** Birkenfeld.

Kirchgang ½12 Uhr in Birkenfeld.

---

**Wir** können jede Störung im Wachstum der Haare beurteilen und **retten** bei Verwendung unserer altbewährten Kräuterhaarwasser **Ihre** sowohl durch Krankheit als infolge Vererbung oder Vernachlässigung notleidenden **Haare** bei Einhaltung unserer Angaben. Die Auskunft ist kostenlos.

Für eine mikroskopische Haaruntersuchung zur genauen Feststellung des Uebels berechnen wir je nach Lage des Falles bis zu Mk. 3.— während der bei unserer Pforzheimer Niederlage Frl. **Bernh. Strieder,** Damensalon in **Pforzheim,** Zerrennerstr. 6 I, am **Montag den 17. und Dienstag den 18. März,** von 10 bis 7 Uhr, stattfindenden **Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege.**

**Gg. Schneider & Sohn,** I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, **Karlsruhe,** Ebertstraße 16 I.

---

## Konfirmanden-Hüte Mützen Schirme

*Krawatten Hosenträger Handschuhe kaufen Sie am besten und preiswertesten bei*

**Ed. Klein** Schloßberg 2 | Spezial-Haus **Globus** Westliche 42

**Pforzheim**

*Bei Einkauf von Mk. 6.— an erhält jeder Konfirmand*

*Pracht-Globus mit Sparbüchse als Geschenk*

---

FÜR

## OSTERN UND KONFIRMATION

TASCHENUHREN · ARMBANDUHREN · SILBERBESTECKE · PATENGESCHENKE · TRAURINGE

DIE GESCHENKE VON QUALITÄT u. WERTBESTAND

ABER NUR VON

## ARTHUR PFROMMER

HÖFEN-ENZ

---

**Matratzen, Steppdecken, Bettwaren aller Art,**

bei besten Qualitäten.

Denkbar niedrigste Preise!

## Betten-Schlienz

**Pforzheim, Poststr. 2.**

---

Birkenfeld.

Ein fast noch neues

## Wirtschafts-Grammophon

(Automat) mit Tischchen preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen bei **Karl Roth,** Lebensmittelhaus, Kirchw. 40.

---

---

**Kaufen Sie Ihre**

## Lebensmittel

bei

## E. Lindemann

**Neuenbürg,** Tel. 191.

**5 % Rabatt.**

---

**Reißzeuge,**

in schöner Ausführung und jeder Preislage empfiehlt die

**C. Meeh'sche Buchhandlung.**

---

**Versuchen auch Sie Ihr Glück!**

| Ziehung 22. März Geschäftsjubiläums-Geld-Lotterie | Ziehung 10. April Die beliebte Württ. Geld- und Pferde-Lotterie | Schnellste Gewinnauszahl. Württ. Geld-Lotterie | Ziehung 25. u. 26. April Die neue Klassen-Lotterie |
|---|---|---|---|
| 17500 | 19000 | 16000 | 500000 |
| 6000 | 16500 | 2000 | 300000 |
| 5000 | 3000 | 1000 | 200000 |
| 1000 | 1500 | 2000 | 100000 |
| Lose 1 M. | Lose 1 M. | Losepreis 1 M. | Porto und Liste 30 ₰ |
| Glückstaschen | Glückstaschen | Glückstaschen | Glückstaschen |

**J. Schweickert Stuttgart** Marktstr. 6 Königstr. 1

In Neuenbürg bei: Carl Göckelmann.

Hier in allen Verkaufsstellen

---

Neuenbürg.

Vier schöne

**Läufer-Schweine**

sind zu verkaufen

**Wilhelmshöhe 594 u. 649.**

---

Birkenfeld.

Einen bereits noch neuen **Gärtner-**

## Feder-Pritschenwagen

(25 Zentner Tragkraft), sowie **2 Pflüge** und 1 eiserne **Egge** hat preiswert zu verkaufen

**Friedrich Oelschläger,** zum „Bären".

---

Birkenfeld.

Schöne 37 Wochen trächtige

## Kalbin

zu verkaufen.

**Dietlinger Str. 48.**

---

Birkenfeld.

Eine gute **Milch- und Fahrkuh** samt **Kalb** hat zu verkaufen

**Albert Bäzner,** Herrenalber Str. 10.

---

Arnbach.

Zirka 30 Zentner ewiges

## Kleeheu

verkauft

**Carl Glauner.**

---

Ehrlicher, gesunder **Junge** findet auf Ostern

## Bäcker-Lehrstelle.

**Fr. Wiedemann,** Brot- und Feinbäckerei, **Knielingen** bei Karlsruhe.

---

Feldrennach.

Zirka 50 Zentner

## Heu,

einen fast neuen **Wagen,** 70 bis 80 Zentner Tragkraft, ein gut erhaltenes **Breackle** verkauft

Frau **Sofie Wacker,** Wtw.

---

Kapfenhardt.

Habe eine schwere, gut gewöhnte

## Kalbin,

25 Wochen trächtig, zu verkaufen

**Friedrich Keller** z. „Rößle".

---

Wildbad.

Eine hochträchtige

## Kuh

ist zu verkaufen

**Wilhelmstr. 68.**

---

## Leitz-Ordner
## Leitz-Locher
## Ablege-Mappen

empfiehlt

**C. Meeh'sche Buchhandlg.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw